Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 17

Artikel: Eine neue Waffe gegen die Tuberkulose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bienenfleiss

Für das Sammeln eines Kilogrammes Honig durch die Bienen sind nicht weniger als 25 000 Arbeitsstunden erforderlich! Und doch erntet ein Bienenzüchter mit zehn Völkern in guten Jahren mehr als 100 kg dieses begehrten Nahrungsmittels. Das Sprichwort von der fleissigen Biene ist also mehr als wahr; besonders wenn wir noch andere Daten aus dem Leben der Biene heranziehen, leuchtet uns dies unmittelbar ein. Bei der Suche nach Pollen und Nektar entfernt sich die Biene bis zu drei Kilometern von ihrem Stock. Von jedem Fluge bringt die Biene 40 Milligramm Süssigkeit mit nach Hause. Für 1500 Gramm des köstlichen Stoffes sind demnach nicht weniger als 37 500 Ausflüge nötig. Daraus entstehen aber nur 500 Gramm Honig, denn ein Grossteil des Gewichtes geht bei der Verarbeitung verloren.

Aus jedem Blütenkelch holt die Biene im Durchschnitt zwei Zehntel Milligramm Nektar. Da sie in der Minute nicht mehr als zehn Blüten besuchen kann und im Tag etwa vierzigmal ausfliegt, bringt sie die Ernte von 4000 Blüten als Tagesleistung nach Hause, und das sind nur 0,8 Gramm!

Rechnen wir mit einem Durchschnitt von 1,5 km Blütenentfernung vom Stock, so ergibt eine einfache Rechnung, dass die Biene nicht weniger als 112 500 km fliegen muss, um ein Pfund Honig zu bereiten, für je drei Pfund demnach einmal die Entfernung Erde—Mond! -rr,

Eine neue Waffe gegen die Tuberkulose

Die Nachrichten im Radio und in der Presse über die Entdeckung eines neuen Tuberkuloseheilmittels liessen begreiflicherweise grosse Hoffnungen auf wirksamere und vor allem schnellere Heilung der leider immer noch so verbreiteten Krankheit aufkommen. Nachdem sich das Streptomycin und das PAS bei beinahe 50 Prozent der behandelten Patienten als ungenügend oder beinahe überhaupt nicht wirksam erwiesen, wäre es wünschenswert, wenn sich die versprochenen Erfolge in der Praxis bewähren würden.

Allerdings reichen die behandelten Fälle heute noch bei weitem nicht aus, um jetzt schon ein endgültiges Urteil fällen zu können. Die Nachricht von den Erfolgen des Rimifon wurde entgegen einem Abkommen der Herstellerfirma (Hofmann-La Roche, Basel) mit dem Sea View Hospital, einer Tuberkuloseheilstätte der Stadt New York, in der amerikanischen Presse veröffentlicht. Unterdessen liegen nun ausser den Berichten aus dem Sea View Hospital klinische Erfahrungen aus zahlreichen Sanatorien der Schweiz, Belgiens, Deutschlands, Frankreichs und anderen europäischen Ländern vor, die zuverlässiger sind als die ersten sensationellen Schilderungen. Beim Rimifon handelt es sich um einen verhältnismässig einfach gebauten Stoff, der eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Vitamin aus dem B_2-Komplex zeigt. Rimifon wird gewöhnlich in Tablettenform verabreicht; also einfachste Anwendung und relativ niedrige Herstellungskosten.

Und nun die bisher bekannten Heilerfolge mit Rimifon: Auffallend ist vor allem eine rasche Besserung des Allgemeinzustandes, also Verschwinden der schnellen Ermüdbarkeit, der allgemeinen Schwäche und anderes, so zum Beispiel Wieder-

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

kehr einer gesunden Hautfarbe und eines enormen Appetits. Viele Patienten zeigen auch eine allmähliche Gewichtszunahme. Das hohe Fieber sinkt häufig, und der Gehalt an Tuberkelpazillen im Auswurf nimmt auffällig ab. Wegen der zu kurzen Anwendungsperiode lassen sich bis heute noch keine allgemeinen Verbesserungen der Röntgenbefunde nachweisen. Lästige Neuerscheinungen wie Schwindel, Schlaflosigkeit, Kopfweh usw. sind äusserst selten. Diese Ergebnisse beschränken sich nicht nur auf die häufigste Form der Tuberkulose, die Lungentuberkulose, auch an Haut-, Knochen-, Gelenk- und Lymphknotentuberkulose wurden schöne Erfolge gezeitigt.

Ob die Patienten sich mit der Zeit gegen das neue Mittel immun verhalten werden, indem die Tuberkelbazillen sich an Rimifon gewöhnen und ihm dann widerstehen können, kann heute ebenfalls noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es bleibt einer jahrelangen Prüfung vorbehalten, ob sich die in Rimifon gesetzten Hoffnungen erfüllen werden oder nicht. rh.

Buch-Besprechungen

Ernst Balzli: Wirbel im Strom. Erzählung (Stab-Buch). Verlag Friedrich Reinhardt AG. in Basel. Leinen Fr. 4.15.

Aus dem Leben und für das Leben berichtet Balzli von den Nöten und Versuchungen, die an jeden von uns herantreten können. Burkhard, der Lastwagenführer, hat sich in einer schwachen Stunde vergessen. Anständigerweise zieht er die Konsequenz, trennt sich von der geliebten Freundin und heiratet die zukünftige Mutter seines Kindes. Es gibt eine ordentliche, geschichtslose Ehe. Aber wie bei allem, was sich auf einer Mittellinie bewegt, geben Kleinigkeiten oft den Anstoss zu schwerwiegenden Verwicklungen.

Da ist der gehasste Schwiegervater, der trinkt und der einst Burkhard schwer beleidigt hat. Da ist ferner ein ganz unerwartetes Zusammentreffen mit der ersten Geliebten, aufwühlend, ein Hoffnungsstrahl in der Wirrnis. Erst eine schwere Gasvergiftung von Burkhards Sohn — gewollt oder unabsichtlich, man weiss ja nie: Kinder sind oft feinfühliger als wir denken — führt die entfremdeten Ehegatten einander wieder zu.

Man könnte den Titel: «Menschen wie du und ich» über die Geschichte setzen. Wirklichkeitsnahe zieht das Schicksal der Familie Burkhard mit zwingender Folgerichtigkeit an uns vorüber. Verständnisheischend und unaufdringlich warnt Balzli vor der Selbstüberhebung: Wer wirft den ersten Stein?

Trotz dem alltäglichen Thema und dem Fehlen jeglicher Sensation liest sich die Novelle wie ein Kriminalroman spannend bis zum Schluss. Die vorbildlich saubere und klare Sprache machen die Lektüre dieser Erzählung zu einem wirklichen Genuss. E. O.

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.